

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

283 (4.12.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Belegblätter 20 Pfennig. Bei Mehrzeilen Rabatt nach Tarif, bei Nachtzeit 50% Zuschlag. Bei gerichtslicher Entscheidung und bei Anzeigen-Entscheidungen 80% Zuschlag. Bei Anzeigen-Entscheidungen 80% Zuschlag.

Andere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Ökone Jahressubskription 2.20 Mark o. Durch die Post 2.60 Mark o. Einzelhefte 10 Pfennig o. Vierteljahr 6 Mark monatlich 11 Pfennig o. Postbestellkarte 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Wallstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstreu-Mitglieder: Karlsruhe, Hauptstraße 9, D.-Baden, Jaghausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 283 Karlsruhe, Donnerstag, den 4. Dezember 1930 50. Jahrgang

Ruhiger Reichstagsbeginn

Der Reichsfinanzminister zur Finanzlage

Berlin, 3. Dez. (Eig. Draht.) Die Erklärungen der Reichsregierung in der Mittwochsitzung des Reichstages hat keine Ueberbungen gebracht. Die Behauptung, daß der Reichsanstalt ein Mandat für die Verabschiedung der zur Notverordnung gehörigen Gesetze bis zum Ende dieser Woche gestellt habe, erfährt nicht die geringste Bestätigung. Tatsächlich hat die Reichsregierung lediglich eine halbseitige Erklärung abgegeben, daß das damit dem Reichstag eine zeitliche Begrenzung seiner Beratungen zugemutet worden sei. Dieser Wunsch der Regierung entspricht der

Notwendigkeit, das finanzielle Vertrauen zu Deutschland wieder herzustellen, damit auch der deutschen Wirtschaft neue Anregungen zu geben. Es ist an diesem Mittwoch rund um den Reichstag gefährlich, aber es wurde alles halb so schlimm. Der erste Tag des zweiten Sitzungsdienstes dieses Reichstages verlief drinnen und

ohne jede Aufregung. Die Sitzung ging es ruhig und sachlich, beinahe langsam ab. Vor dem Gebäude saßen Truppen der Schutzpolizei streng auf die Wache der Reichstagsgebäude. Man wollte alle Besucher zu den Tribünen in der Reichstagskammer zu führen, und Krammeln die Demonstration der Polizei-Schwärze wirkte auf die Nazis beruhigend, sie benahmten sich vor dem Saale wie im Saale der Parteimitglieder. Die Tribünen in der Reichstagskammer waren in der ersten Reihe von den Nazis besetzt. Die nationalsozialistischen Obersten Straßer, Gobbels und andere an der Spitze waren in ihren Plätzen vorgefahren. Die Führung der Spitze hatte wieder

einmal die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

kleinere Fabrikanten, die durch die Steuererhöhung leiden, sollen unterstützt werden. Laut der Notverordnung soll die Gesamtsumme der Staatsausgaben von 10 687 Millionen Reichsmark auf in den Jahren 1932 und 1933 nicht mehr erhöht werden. Dasselbe gilt für die Haushaltspläne der Länder und Gemeinden.

Mit starkem Nachdruck wies der Minister im weiteren Verlauf seiner Ausführungen darauf hin, daß von dem 10 1/2-Milliardenhaushalt des Reiches nicht weniger als 8 Milliarden zwangsläufig sind. Räumlich die Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden mit rund 3 Milliarden Mark, die inneren und äußeren Kriegsausgaben mit rund 4 Milliarden Mark und die Verzinsung und Tilgung der Reichsschulden mit nahezu einer Milliarde Mark. Als besonders unpopulär bezeichnete der Minister die Gehaltskürzung bei den Beamten. Man habe sich aber 1927 bei der Neuordnung des Besoldungswesens in der Leistungsfähigkeit Deutschlands getäuscht. Zu berücksichtigen sei, daß der Lebenshaltungsindex seit 1928 immerhin von 152,3 Prozent des Vorkriegsniveaus auf 143,5 oder um 5,8 v. H. gesunken sei. Die Länder und Gemeinden seien verpflichtet, die gleichen Gehaltskürzungen vorzunehmen. Die Realsteuern dürften im Jahre 1931 nicht erhöht werden.

Als zukünftige Sparmaßnahmen nannte der Minister in erster Linie Vermögenserparnisse beim Finanzministerium und dem Arbeitsministerium. Vor allem ferner die Steuervereinfachung. Diese werden durch die Steuervereinfachung etwa 100 Millionen Mark verloren gehen, aber sie würden auf längere Sicht bei den Vermögenswerten wieder eingepart, und es werde in der Folge viel Ärger vermieden. Hinsichtlich der Kapitalflucht sagte der Minister große Hoffnungen auf die edelgestaltliche Versicherung bei den Reichsschulden, die die Verhältnisse hätten dazu gezwungen. Am Schluß der Ministerrede rief die Mitte Bravo, das übrige Haus verharzte in Schweigen.

In der Donnerstagsitzung wird sowohl über die alten, wie über die neuen Notverordnungen und über die Haushaltspläne von 1930 und 1931 gesprochen werden. Redner der Sozialdemokratie ist der Abgeordnete Keil.

Dr. Schaaf aus Amerika zurückgekehrt
Bremen, 3. Dez. Der frühere Reichsbankpräsident Hjalmar Schaaf traf heute mit dem Dampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd von seiner Amerikareise wieder in Deutschland ein.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die sozialistische Abgeordnete, die den Reichstagspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten, ihm erlauben, das Kommen des dritten Reichstages in Geduld abzuwarten. Die Tribünen im Saale waren dicht besetzt, aber weder die Studenten, noch die Arbeiter, die gekommen waren, um die Nazis abzuordnen als wilde Männer aufzutreten, kamen auf ihre Rechnung. Es war eine regelrechte parlamentarische Arbeitssitzung.

Die Stellung der Sozialdemokratie

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm nach Schluß der Plenarsitzung Bericht ihrer Vertreter über den Verlauf der Verhandlungen mit der Regierung entgegen. Eine Entscheidung über ihre Stellungnahme fällt die Fraktion noch nicht. Es wurden lediglich die Gründe erörtert, die für oder gegen die Ablehnung der Anträge auf Aufhebung der Notverordnung sprachen.

Die Ueberweisung der Notverordnung an den Haushaltsausschuß dürfte sich als nicht zweckmäßig erweisen, weil sie bereits die mit der Sozialdemokratie vereinbarten Verbesserungen in der Krankenversicherung, in der Arbeitslosenversicherung und bei der Bürgerabgabe enthält. Sollte der Reichstag die Aufhebung der Notverordnung ablehnen, so wird die sozialdemokratische Fraktion für die notwendigen Verbesserungen bei den einzelnen Vorlagen im Wege der Initiationsgesetzgebung kämpfen. Die Fraktion wird also ihre genau formulierten Anträge zu den Vorberungen stellen, die das Interesse der arbeitenden Klassen bei der Lösung des Finanzproblems erfordert. Dem Reichstag wird damit Gelegenheit geboten, das auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung zu tun, was nach Auffassung der Sozialdemokratie zum Schutze der sozialen Interessen der werktätigen Masse und zur Ueberwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise beitragen muß.

Der Arbeitsplan des Reichstages

Der Vorkonferenzrat des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mittags mit dem Arbeitsplan des Reichstages für die nächsten Tage. Es wurde beschloffen, mit der heute beginnenden ersten Sitzung des Haushaltsplanes für 1931 sowohl die alte als auch die neue Notverordnung, sowie die eingehenden Wählerversuchsanträge zu verbinden. Es soll versucht werden, die Beratung über diesen Fragenkomplex bis zum Samstag zu Ende zu führen. In der nächsten Woche wird sich dann der Reichstag mit außenpolitischen und anderen Anträgen beschäftigen. Hierzu gehören auch die Anträge wegen der Hochwasser- und Bergwerkskatastrophen.

Am Reichstagsgebäude sind vor dem Präsidentensaal und vor der Reibrtribüne Mikrophone aufgestellt worden. Die Uebertragung ist jedoch vorläufig, wie wir hören, für den inneren Gebrauch des Reichstages gedacht, sie soll auf Schallplatten erfolgen, damit die Abgeordneten sich zunächst einmal über die Wirksamkeit der Verhandlungen durch die Uebertragung informieren können.

Der Vorkonferenzrat beschäftigte sich mit den Vorschlägen seines Unterausschusses über die neue Diätenregelung für die Abgeordneten. Die Vorschläge des Unterausschusses, wonach die Diäten um 20 Prozent gesenkt werden, wurden abgelehnt.

Fakenkreuzfeldlager ausgehoben

Bewaffnete Sturmabteilung auf schlesischem Schloß

Breslau, 2. Dez. (Eig. Draht.) Der Breslauer Polizeipräsident teilt mit: In der vergangenen Nacht wurden in Jäschkowitz im Landkreis Breslau etwa 150 Mitglieder der Breslauer nationalsozialistischen Sturmabteilung, darunter auch Sanitäter, uniformiert, feldmarchmäßig ausgerüstet und bewaffnet, festgenommen. Sie waren im Schloß des Gutshofs des Rittergutsbesizers v. Delfsen untergebracht, wo die Unterkunft in Eilen vorbereitet war. Ein noch in der Nacht hinzugezogenes Schapollommando stellte eine Menge Waffen, darunter scharf geladene Karabiner, Pistolen, Sandbarbetten und Handwaffen aller Art fest. Die vorläufig festgenommenen Nationalsozialisten wurden in den frühen Morgenstunden durch Lastkraftwagen der Polizei dem Polizeipräsidium zugeführt, wo die weitere Vernehmung stattfindet. Die Festgenommenen wurden dem Gericht zugeführt.

Wie die Breslauer Volkswacht ergänzend mitteilen weiß, handelt es sich bei dem Rittergutsbesizer von Delfsen um eine aus dem Kaputtgelaufene Persönlichkeit. Als die Schutzpolizei das Schloß umstellte, versuchten einige Nationalsozialisten zu entweichen, wurden jedoch durch Schreihilfe zurückgetrieben. Die Polizei mußte Verfürkung aus Breslau heranziehen, da die Zahl der anwesenden Nationalsozialisten größer war, als vorher angenommen. Gegen 4 Uhr wurde das Schloß von zwei Hundertschaften umstellt und von Scheinwerfern hell beleuchtet, worauf eine eingehende Durchsuchung und Siftierung von über 150 bewaffneten und feldmarchmäßig ausgerüsteten Nationalsozialisten erfolgte. Dabei wurden zahlreiche Karabiner, Munition, Sandbarbetten, Gewehre und Wexte sichergestellt. Sowohl im Schloß als auch in der Jäschkowitzer Mühle sei ein reiches Fakenkreuzfeldlager eingegerichtet worden.

Der Rittergutsbesizer von Delfsen ist heute vormittags verhaftet worden. Rittergutsbesizer v. Delfsen erklärte zu der Angelegenheit, daß ihn von mehreren Tagen ein junger Mann um die Aufnahme von mehreren hundert Nationalsozialisten gebeten hatte, weil in Breslau in der Nacht zum Mittwoch von links „ein Putsch“ geplant sei

und die Nazis um ihr Leben fürchteten. Er habe schon öfters rechtsradikalen Verbänden Unterkunft gewährt und hatte schon aus diesem Grunde das an ihn gerichtete Ansinnen nicht abgelehnt. Diese Argumentation des Herrn Rittergutsbesizers klingt wahrlich mehr als nativ. Die preussische Regierung wird durch diesen Vorgang wohl veranlaßt werden, mit aller Energie durchzugreifen.

Hitler möchte abrüden
Berlin, 4. Dez. (Funddienst.) Hitler möchte nach Meldungen der Reichspresse von dem Jäschkowitzer Nazilager abrüden, nachdem seine Getreuen Insinuationen in Flugzetteln erhoben wurden. Er soll aus Berlin ein Telegramm geschickt haben, wonach der Reichsleiter der politischen Leitung der Partei, jeden rüchlos aus der Organisation zu entfernen, vorliebe, der illegale Mittel im politischen Kampf anzuwenden, wie es im Jäschkowitzer Fall zur Anwendung gebracht wurde.

Naziminister Franzen droht

Ein indirektes Geständnis seiner Berliner Affäre

Altona, 3. Dez. (Eig. Draht.) In einer Versammlung in Altona kündigte der braunschweigische Naziminister Dr. Franzen die restlose Vernichtung der Sozialdemokratie an. Dazu würden allerdings parlamentarische Mittel allein nicht ausreichen. Weitere Maßnahmen sozialdemokratischer Beamter in Braunschweig ständen bevor.

Abschließend freiste Franzen auch seine Berliner Affäre. Er betonte, daß er als Nationalsozialist doch nicht einen Nationalsozialisten der Polizei hätte zuführen können. Er sei doch kein preussischer Hilfspolizeibeamter. Zuerst sei er Nationalsozialist und dann erst Minister, und wenn die ganze Koalition gegen mich ist, so werde ich doch niemals einen Nationalsozialisten verraten.

Mit dieser Darstellung bekräftigte Franzen im Gegenlatz zu der Annahme des braunschweigischen Landgerichts die Zeugenaussagen der Berliner Polizeibeamten vollinhaltlich.

Kommunistisches Spitzbubenneß ausgehoben

Wilhelmshaven, 3. Dez. (Eig. Bericht.) In der obdenburgischen Stadt Barel hat die Polizei ein großes kommunistisches Spitzbubenneß ausgehoben. Nachdem bereits vor einigen Tagen vier der kommunistischen Einbrecher festgenommen wurden, sind jetzt drei weitere Komplizen dieser Spitzbuben, darunter eine Frau, verhaftet worden. Sämtliche Spitzbuben sind eingeschriebene Mitglieder der KPD, denen bisher nicht weniger als 22 Einbrüche in der Stadt Barel, auf Bauernhöfen, in Gastwirtschaften und Wollereien in der Umgegend von Barel nachgewiesen werden konnten.

Zentnerweise haben die Mostwitzer Spezereien, Mehl, Butter, Kolonialwaren, Spirituosen usw. gestohlen. Außerdem verübten sie einen Einbruch in das Amtsgericht Barel, wo sie vier Schreibmaschinen und mehrere Gewehre mitgehen ließen. Zahlreiche Gewehre und Munition wurden auch aus den Schließkästen verschiedener Schützenvereine gestohlen. Die Gewehre versteckte man, indem man sie unter Kleiderkränze und Tische festnagelte. Die Schreibmaschinen sollten im Interesse der kommunistischen Partei Verwendung finden.

Neuerdings erscheint einer der Kommunisten, ein gewisser Hoffmann, eines Mordes verdächtig. In seiner Wohnung fand man die blutbespuckte und durchlöcherne Wäsche eines politischen Grenzaufsehers. Die Polizei ist zunächst dabei, festzustellen, ob dieser Hoffmann sich nicht unter falschem Namen in Barel aufgehalten hat. Die vier zuerst verhafteten Kommunisten gehörten zu den Leuten, die bei den Wahlen von ihrer Partei eigens dazu eingesetzt waren, sozialdemokratischen Versammlungen zu föhren.

Nazisturmtruppe mißhandelt Reichsbannermann

Wie lange währt die Geduld des Staates noch?

Dresden, 3. Dez. (Eig. Draht.) Eine Abteilung des Jungbanners Bauhen, die am Dienstag abend an der Braun-Versammlung in Dresden teilgenommen hatte, wurde auf dem Rückmarsch vor einem nationalsozialistischen Parteihaus in Dresden-Kleiststadt von einem Trupp Nationalsozialisten überfallen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, die zum Eingreifen der Polizei führte. Ein Reichsbannermann wurde in das nationalsozialistische Parteihaus hineingezogen und dort auf das schwerste mißhandelt, bis er von der Polizei befreit wurde.

Das Dresdener Polizeipräsidium meldet über diesen Vorfall: „Dem Führer der Polizeibeamten wurde von einem Reichsbannermann erklärt, daß die Nationalsozialisten einen Angehörigen des Reichsbanners in das Lokal hineingezogen hätten und ihn dort mißhandelt. Auf diese Mitteilung hin suchte sich der Polizeibeamte Eingang in das nationalsozialistische Heim zu verschaffen. Ein Beamter trat deshalb an die den Eingang des SA-Heims überwachenden Nationalsozialisten mit der Aufforderung heran, den Eingang freizugeben. Daraufhin drängten die in der Tür stehenden nationalsozialistischen Leute mit Gewalt nach außen. Einer von ihnen hob die Faust und bedrohte den Polizeibeamten. Der Polizeibeamte wiederholte seine Aufforderung, den Eingang freizugeben, andernfalls vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden müßte. Gleichwohl wurde Widerstand geleistet, worauf die Beamten unter Anwendung des Gummiknüppels vorgingen. Ein Nationalsozialist bedrohte den Polizeibeamten mit erhobenem Stuhl. Nachdem sich die Beamten durchgesetzt hatten, erhob sich im Vorraum ein blutüberströmter Reichsbannermann vom Boden. Er wurde von den Polizeibeamten vor weiteren Schlägen geschützt und nach dem Ausgang gebracht. Der Vorgang wird von dem Polizeipräsidium der Staatsanwaltschaft zur weiteren Entscheidung gemeldet werden.“

Alle diese Erscheinungen zeigen, daß die „Sturmabteilungen“ der Nazis immer mehr eine kriminelle Angelegenheit werden, gegen die daher mit den entsprechenden Maßnahmen vorgegangen werden muß, wenn der Staat nicht zum Rindergespött werden soll.

Polizei und Universitätskrawalle

Energische Vorkehrungen in Preußen

Der preussische Minister des Innern hat an die Ober- und Regierungspräsidenten über die Frage des Einschreitens der Polizei in Universitäts- und Hochschulgebäuden ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt:

Die Befugnisse der allgemeinen Polizei gegenüber den Universitäten, ihren Organen und ihren Besuchern sind weder in sachlicher noch in örtlicher Beziehung irgendwie beschränkt. Die Polizei hat daher nicht nur auf Anfordern der Universitätsbehörden mit möglichster Beschleunigung mit den der gegebenen Lage entsprechenden Kräften einzusetzen, sie ist vielmehr darüber hinaus im Rahmen ihrer allgemeinen Pflichten gehalten, vorbeugend alle Vorkehrungen zu treffen, um gegebenenfalls auch ohne Anforderung die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung an den Universitäten zu gewährleisten.“

Schwerer kommunistischer Zusammenstoß in Hamburg

Hamburg, 4. Dezember (Funkdienst.) Ein kommunistischer Demonstrationzug etwa 250 Mann stark, — die Teilnehmer trugen vielfach rote Marineuniform — hatte einen scharfen Zusammenstoß mit der Polizei. Die Demonstranten zogen durch den alten Steinweg, wo ihnen mehrere Ordnungspolizisten entgegentraten. Die Schaulustigen wurden mit Säbeln und Beschlagnahmen empfangen, zu Boden gerissen, geschlagen und getreten. Herbeigerufene Polizei verstärkung griff mit dem Gummiknüppel ein.

In der Nähe des Grobneumarktes wurde mit Messern auf die Beamten eingeschlagen. Ein Polizeihauptmann erhielt einen Messerstich in den Leib, ein Revierkommissar Stiche in den Rücken und erhebliche Gesichtsverletzungen. Ein Polizeiwachmeister wurde durch Messerstiche in die Halschlagader getötet.

Die kommunistischen Messerhelden flüchteten und entkamen im Schutz der Dunkelheit bis auf zwei der Kommando.

Zusammenstöße in Leipzig

Leipzig, 3. Dez. Wie der amtliche Polizeibericht über Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei meldet, sind dabei 9 Personen verletzt worden. Von diesen ist eine im Krankenhaus gestorben. Alle übrigen befinden sich noch im Krankenhaus.

Im Stadinerordenkollegium kam es aus Anlaß der Zusammenstöße zu Tumulten zwischen den Sozialdemokraten und den Kommunisten.

Mussolini sucht Sündenböcke

Rom, 3. Dez. Die politische Polizei hat angeblich mehrere Geheimorganisationen aufgedeckt, die sich „gegen die faschistische Regierung“ richten. Mehrere Personen wurden verhaftet und dem Sondergerichtshof zum Schutz des Staates übergeben.

Attentat auf Spaniens Ministerpräsident

Madrid, 4. Dez. (Funkdienst.) Auf den Ministerpräsidenten Berenguer ist am Mittwoch nachmittag bei einer Pressebesprechung von dem politischen Redakteur der Zeitung El Sol ein Revolvergeschuß abgefeuert worden.

Hörising an Wirth

frick dem Gelächter der Welt preisgegeben

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat an den Herrn Reichsinnenminister Dr. Wirth folgenden Brief gerichtet: „Sehr verehrter Herr Reichsminister!

Aus Mitteilungen, die der Herr Minister des Innern in Thüringen in der Presse veranlaßt hat, ist uns bekannt geworden, daß er gegen unseren Ortsverein Gera den Vorwurf erhebt, am Vortag dieses Jahres eine nach dem Versailler Vertrag verbotene militärische Übung veranstaltet zu haben. Der Herr Minister des Innern betrachtet den von ihm behaupteten Verstoß unseres Ortsvereins Gera gegen den Versailler Vertrag als so schwerwiegend, daß er, wie er ebenfalls durch die Presse mitteilen läßt, ein sofortiges Verbot des Ortsvereins Gera beantragt.

Die von uns inzwischen eingeholten Auskünfte über Art und Verlauf jener Vortagsveranstaltung, die nach Ansicht des Herrn Ministers von Thüringen den Bestand des Versailler Vertrages so schwer gefährden, haben bei uns wohlbegründete Zweifel an der sachverständigen Urteilsfähigkeit des Herrn Ministers des Innern von Thüringen erweckt. Der gegenwärtige Herr Minister des Innern von Thüringen hat zu unserem großen Bedauern die Kriegssache vom 1914 bis 1918 in Regierungsschreibstücken zu Birmaiers und Müllers verdrängen müssen, und damit eine letzte günstige Gelegenheit verpasst, sich wirkliche gründliche militärische Sachkenntnisse zu verschaffen. Die Beteiligung an den hochherrlichen Unternehmungen Sitters gegen die Regierung Bayerns und des Reichs im Jahre 1923 genügt nach unserer Ansicht nicht, um militärisch sachverständig urteilen zu können, um so weniger, als der gegenwärtige Mini-

ster des Innern von Thüringen nach seinen eigenen Angaben auch an der Vorbereitung des Sittlerputsches nur politisch und in der Regierungsstube, nicht aber in Reich und Glied der Sittlertruppen tätig war.

Der Herr Polizeidirektor von Gera, auf dessen Angabe der Herr Minister des Innern von Thüringen sich beruft, mag aus seiner Dienstzeit vor dem Kriege das eine oder andere Signal erlernt haben, das ihm noch läßt. Seine Vorstellungen vom Krieg müssen aber äußerst primitiv altväterlich sein, sonst könnte er das Geländespiel „Fuchs und Gans“ nicht als moderne militärische Übung anerkennen.

Das Verlangen eines Verbots unseres Ortsvereins Gera wegen des Geländespiels gibt dem Versailler Vertrag dem, dessen Bestimmungen über die Ausgestaltung des heutigen Kriegswesens die von der Auslegung, die weit über alle Forderungen hinausgeht, die von der Seite unserer ehemaligen Kriegsgegner gestellt wurden. Bevor die deutsche Reichsregierung der von dem Herrn Minister des Innern von Thüringen verlangten Auslegung zustimmt, bitten wir um die Herbeiführung des Tatbestandes und schlagen die Abhaltung eines Vortags in Gera vor. Unser Ortsverein in Gera wird nach dem Reichsminister des Innern zu bestimmenden Terminen genau zu erscheinen. Der Herr Reichsminister wird den Herrn Reichsminister des Innern sicher gerne sachverständige zur Verfügung stellen. Trotz mancher Bedenken werden wir auch keinen Einwand erheben, wenn der Herr Minister des Innern die Entsendung von Sachverständigen der Entenmäste veranlaßt. Sollte auch nur ein Sachverständiger zu der Auffassung kommen, daß unser Ortsverein in Gera tatsächlich eine militärische Übung abgehalten hat, dann werden wir von uns aus die Auffassung des Ortsvereins durchzuführen, um einer Behörde die peinliche Aufgabe, Militärkontrollmissionen in Entente-Ländern zu schicken, zu erparieren. In vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener (a. a.) Hörising.“

Versailler Gesellschaftsspiel gefällig?

Thüringer Land, du bist zu beneiden. Wenn dein Diktator unfreiwillig muß scheiden. Denn in letzter Zeit war es so gemein, Daß man von dir am meisten tut lesen. Was soll's aber Aktuelles geben in der Welt. Wenn Frid von Ministerstuhl mal fällt? Ein Geschäftsmann offeriert quadratische Waren. Ein Naziminister zieht's bei an den Haaren; Denn beide wissen, daß das Geschäft nicht geht. Wenn man den Leuten nichts zu bieten versteht. Das Geraer Reichsbanner bietet Jäger und Fuchs. Die Augen Herrn Frids posieren auf wie ein Luchs. Er erwachte in ihm „des Kriegers Traum“. Und ließ ans Reich eine Intervention vom Baum. In der er sich auf Paragrafen stützen tat. Die lesen sollen im „Versailler Vertragsschriftat“. Die Welt borchst auf, und ist begierig zu lesen. Wo im Versailler Vertrag Gesellschaftsspiel stehen. Die Gesellschaftsleute huchen; wärs früher poliert hätten sie dieses Spiel zu Weinbädern eing'führt. Denn seit September hat das Volk entschieden. Daß es von den Nazis sich alles löst bieten. Was tut's, wenn s'Woll wird angelehrt. Wenn nur auf der Schachsel steht: „Von Frid funktioniert“.

Heilig, heilig!



Frid: „Colonge er mir die Möglichkeit gibt, das Reichsbanner zu verbieten, ist der Versailler Vertrag das Fundament meiner Regierungspolitik!“

Das neue österr. Kabinett gebildet

Koalition Ender mit Schöber

Wien, 3. Dez. (Eig. Draht.) Die Verhandlungen des Landeshauptmanns von Korarlberg, Dr. Ender, zur Neubildung der Regierung, die am Dienstag bereits als geschlossen galten, jedoch am Mittwoch auf den ausdrücklichen Wunsch des Bundespräsidenten fortgeführt wurden, sind abends abgeschlossen worden.

Der Schöberblock bezieht das Finanzministerium und das Außenministerium mit Schöber. Das Innenministerium mit Winkler und das Justizministerium mit Schür. Von den Christlich-Sozialen werden dem Ministerium außer Dr. Ender als Bundeskanzler angehören: Baumgärtner, Fernal, Heisl, Juch und Kahl.

Wien, 3. Dez. Nach einer Meldung der Reichspost wird Dr. Seipel sich in den nächsten Tagen zur Erholung nach Baden in ein Sanatorium begeben.



Landeshauptmann Dr. Ender (Christlich-Sozial) bildet das österreichische Kabinett.

Schweizer Bundesrat und Rheinschiffahrt

BERN, 2. Dez. Die Antwort des Bundesrates auf eine Kleine Anfrage Nationalrat Gelpke betreffend den Schutz der Interessen der Schweizerischen Rheinschiffahrt gegenüber Maßnahmen der Deutschen Reichsbahn, kommt zu dem Schluss, daß weitere und sofortige Schritte der Bundesrats zur Zeit weder notwendig noch angeeignet seien, da die Prüfung, welche Maßnahmen ergriffen werden könnten, um die Schiffahrt Rheil-Basel gegen neue Verkehrsabänderungen zu schützen, einer engeren Konferenz übertragen wurde, die am 12. November zusammengetreten sei. Der Widerstand der Ausübung und die Einführung fester Sätze durch die Reichsbahn habe eine Lage geschaffen, die im Getreideverkehr zu keinen unmittelbaren Maßnahmen hinsichtlich der Rheinschiffahrt mehr Anlaß gebe.

Notverordnung und Wohnungswirtschaft

Neben den bereits bekannten steuerlichen Bestimmungen und den Bestimmungen über Sicherung des Haushalts bringt die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 Maßnahmen über die Wohnungswirtschaft und den Wohnungsbau. Soweit die Notverordnung die Wohnungswirtschaft betrifft, handelt es sich um eine Veränderung des wohnungswirtschaftlichen Verhältnisses zu Gunsten des Reiches; die Bestimmungen über die Rentenbank sehen eine sanftere Liquidierung der Rentenbankdarlehen vor.

Hinsichtlich der Förderung und Verbilligung des Kleinwohnbaus wird bestimmt, daß die Reichsregierung im Einklang mit den Ländern für die Zeit bis zum 1. April 1936 festzusetzen wird, wie viel Wohnungen in jedem Jahre aus öffentlichen Mitteln gefördert sind. Weiter sehen die Bestimmungen vor, daß das Reich am 1. April 1936 außer Kraft zu treten haben. Hier wird eine Ergänzung der Bestimmungen über die Förderung des Kleinwohnbaus dahin gemacht, daß bis zu diesem Zeitpunkt die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Miete unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte ausgeteilt werden. Bis zum 1. April 1936 ist also das soziale Mietrecht zu schaffen. Die Entwidlung des Mietrechts hier vom künftigen politischen Kräfteverhältnis ab, außerdem wird nun, ab es wirklich gelingt, bis dahin Angebot und Nachfrage dem Wohnungsmarkt auszuscheiden.

Hankens verurteilt

Königsberg, 3. Dez. Im Hankens-Prozess wurde heute folgendes Urteil verkündet: Der angeklagte schlesische Bauernführer ist des fortgesetzten Verwehrens gegen § 11 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 15. September 1923, der fortgesetzten öffentlichen Beleidigung in einer Halle und der öffentlichen Beleidigung in zwei Fällen schuldig und wird deshalb zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und zu einer Geldstrafe von 500 M verurteilt.

Die deutsche Polennote

Die von uns bereits vor einigen Tagen mitgeteilte deutsche Note wegen der polnischen Terrorakte gegen Angehörige der deutschen Minderheit bei den Wahlen in Polen ist jetzt offiziell veröffentlicht worden.

Verjüngung der oberösterreichischen Polizei

Dornbirn, 3. Dez. (Eig. Draht.) In Anbetracht der auf die Verjüngung der oberösterreichischen Polizei gerichteten Bemühungen der oberösterreichischen Landesregierung ist die hiesige Polizei am Mittwoch verjüngt worden.

Tabakzoll und Zigarettensteuer in der Schweiz

Bern, 2. Dez. Der Nationalrat begann am Dienstag die Beratung der wichtigen Vorlage über den Tabakzoll und die Zigarettensteuer. Die bisherige Zollentnahme aus dem Tabakzoll beträgt rund 20 Millionen Franken. Die Zigarettensteuer soll weitere 10 Millionen Franken ergeben.

Freistaat Baden

Beamte und republikanischer Staat

dem Landtag schreibt man uns: Rechtsprotektionsausschuss begann, wie schon kurz berichtet, die Verhandlung des Beamtenengesetzes, dessen Inhalt die Kommission bereits mitgeteilt hat. Es soll eine Umänderung und Ergänzung des Dienststrafrechts erfolgen; zugleich werden einige Änderungen des Beamtengesetzes vorgenommen. Der wichtigste Gesichtspunkt ist aber die Sicherung des republikanischen Staates, gegen die in letzter Zeit in schärfster Weise hervorgerufenen Angriffe auf die Republik Baden. Deswegen wird dem folgenden Satz angefügt:

Die jeweiligen Vorschriften des Reichsbeamtengesetzes über die Pflichten der Beamten gegenüber der republikanischen Verfassung des Reiches und der Länder gelten entsprechend auch für die badischen Beamten. Diese Bestimmung ging zunächst der Kammer. Es war typisch, dass die republikanischen Vertreter diese Sicherungsbestimmungen nicht für überflüssig und gefährlich hielten. Der Vertreter der nationalsozialistischen Partei wollte das Wort „republikanisch“ weglassen. Die Vertreter der republikanischen Parteien traten diesen Vorschlägen scharf entgegen. Sie wiesen auf die bei den letzten Wahlen wiederholt autogekürzten Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes hin. Das könne nicht länger geduldet werden. Der Republik diene, habe kein Recht, sie zu schmälern.

Der Antrag zu stellen, erklärte, die Sache sei ihm nicht wichtig, er habe einen Antrag zu stellen. Er wußte natürlich, daß er nicht abfallen werde, denn in der Aussprache haben Sozialisten, Demokraten und Zentrum die Bedeutung der oben genannten Bestimmungen ausführlich unterstrichen und so wurde die Bestimmung über den Schutz der Republik mit 15 gegen 1 Stimmen des Nationalsozialisten (der republikanische Vertreter im Augenblick der Abstimmung abwesend) angenommen. Die nationalsozialistische Partei hatte trotz ihrer Bedenken für die Bestimmung gestimmt, wodurch die große Mehrheit zustande kam.

In einer späteren Debatte kam es dann auch noch über die Möglichkeit der Befreiung der Beamten. Der Vertreter der nationalsozialistischen Partei plädierte für mildere Befreiung bei Vergehen der Beamten gegenüber der republikanischen Verfassung des Reiches und der Länder. Dagegen wandten sich wieder die republikanischen Parteien. Wollte man die Milde zum Prinzip bei der Befreiung von solchen Vergehen erheben, dann würden sich die nationalsozialistischen und anderen Beamten überhaupt aus solchen Vergehen nichts machen. Dem müsse vorgebeugt werden. Und so wurde auch diesen Paragrafen zur Annahme zu bringen. Ein anderer Beamter, der sich heute freipresslos über seine Partei gegenüber dem republikanischen Staate hinwegsetzt und sich sogar verächtlich und verleumdet, ein Warnungsbeispiel. Im feierlichen Deutschland würde sich nie ein Beamter erlauben haben, was heute manche Beamte glauben, dem Staat zu tun können.

Die nächste Aussprache, über die wir morgen ausführlich berichten werden, wurde am Mittwoch die erste Lesung des Beamtengesetzes behandelt. In circa 14 Tagen findet die zweite Lesung statt.

Evangelische Kirche und theologische Fakultät

Die Meldung der Neuen Badischen Landeszeitung, daß der Staatsvertrag der evangelischen Kirchenbehörde Badens nicht ausreichen würde, Professoren der theologischen Fakultät an der Universität Heidelberg, deren Rektor Anshoff erregt, durch einen Antrag auf Entlassung zu lassen, erklärt der Karlsruher Korrespondent der Frankfurter Zeitung, daß es sich hier bis jetzt um einen Referentenentwurf handelt, der weder das noch auch nur den Minister festlegt, der vielmehr einfach Verhandlungsgrundlage schaffen soll. Mit Recht schreibt der Korrespondent, sich an die evangelische Kirche wenden: Es ist vom evangelisch-kirchlichen Gesichtspunkt aus sein Möglichstes

Theater und Musik

Badisches Landes-Theater
Sondermiene — Zeittheater: „Das fünfte Gebot“
Schauspiel in drei Akten von O. v. B. Seldt
In den letzten Jahren des Programmjahres unseres Landes-Theaters, begegnet gar nicht selten programmatischen Ausprägungen prominenter Theatermitglieder, die der Schaubühne die überparteilich Schönen zuweisen, der reinen, tendenzlos Kunst, die keiner politischen, konfessionellen, sozialen oder sonstigen Gruppe Rechnung tragen, sondern vielmehr das alleinige Ziel und allerhöchste Schöne sein soll. Wir sind mehrfach bemüht um den Nachweis, daß dieser Standpunkt in der Tat eine Verleumdung ist, daß es am Leben der Kunst kein Verhindern gibt, wenn es vor dem Wind der Zeit keine Türen verriegelt, und das schließlich das Interesse der Kultur an den Aufführungen, die ihm inhaltlich nichts abnimmt. Das die herrschende Kunst ihre Motive und Aufgaben aus der Dornenwelt der herrschenden Klasse schöpft, also vorwiegend der herrschenden Schicht ist, diese Unwissenheit ist auch in den Besten weiter bürgerlicher Kreise übersehen, obwohl sie von Karl Marx stammt.
Die Sonderniene verhält sich das Landes-Theater in der Praxis seit Jahren nicht mehr so konsequent und lebensfremd, wie seine Anhänger erwarten. Man köst sich jetzt nicht mehr so stark an Lebens, auch nicht an dem früher so verpönten „Lehrdramat“, man öffnet dem Zeitgeist die Tore. „Das fünfte Gebot“ ist ein Beweis für diese erfreuliche Sinnesänderung. Dieses Stück ist ein Versuch, den erotischen Auspflanzung der Ehe und Eheskandale durch die geordneten Verhältnisse der Ehe zu tun. Es bricht im wesentlichen dramatisierte Zeitverhältnisse und Bildungsporträts dar.
Der Dargestellte von der Seite der Debatte. Darf ein Arzt aus dem Barmherzigkeit die Schwangerschaft unterbrechen, um die Kinder von Schande und aus den Händen der Mutter zu retten, denen es sich bestimmt anvertrauen wird? Darf ein Kind opfern, um die Mutter zu erhalten, oder muß die Mutter opfern? Darf ein Arzt einem Unheilbaren künstlich

haben, daß die Kirche keinen Einfluß auf die Auswahl der mit der Ausbildung ihrer künftigen Geistlichen betrauten Professoren besitzt. Aber auch wenn man das würdigt, so kann das doch in keiner Weise ein Argument für die Einführung einer Bekenntnis-Klausel sein, die der Kirche ein Recht zur dauernden Ueberwachung der Lehre der evangelischen Theologieprofessoren gäbe. Eine solche Klausel, die im preussischen Konfessionsordnungsdekret die katholische Kirche vollständig enthalten ist, würde dem Charakter der evangelischen Kirche, wie sie von Evangelischen selbst — und auch von positiven Evangelischen — aufgefaßt wird, widersprechen, weil in der evangelischen Kirche alle Voraussetzungen für eine solche Bekenntnis-Klausel fehlen, nämlich sowohl das feste dogmatische Lehrgebäude, wie auch die Instanz zur verbindlichen Feststellung von Verträgen gegen das Bekenntnis.

Volkswirtschaft

Dieterich und die Tabaksteuer

Der Reichsminister Dr. Dieterich hat an das badische Tabaksteuer-Gesetz ein Schreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt: „Sie haben an mich das Ansuchen gestellt, auf die Tabaksteuererhöhung nach Möglichkeit zu verzichten. Zu meinem Bedauern war ich dazu nicht in der Lage. Wir können nur dann damit rechnen, daß wir Kredit im In- und Ausland erhalten wenn es gelingt, einen absolut ausgeglichene Reichshaushalt aufzustellen. Durch Sparmaßnahmen allein ist das Ziel nicht zu erreichen und es sind also neue Steuermittel notwendig. Wir können die Reparationsfrage nur aufräumen, indem wir den Nachweis erbringen, daß wir unter Volk indertrotz ebenlo belastet haben wie die Entente-Mächte. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Zigarettenindustrie liegt in der Bezahlung des Zolls. Um diese zu ermöglichen, soll die Frist von drei auf sechs Monate verlängert werden. Auch die Nachverfolgung soll in Italien erfolgen. Ich glaube, alles versucht zu haben, um die Gefahren von der Zigarettenindustrie abzuwenden.“

Die landwirtschaftliche Genossenschaft von Sandhausen ist in Konturs geraten. Die Bilanz auf 31. Dezember 1930 weist auf der Aktivseite einen Kassenbestand von ca. 25.000 RM., auf der Passivseite 26.500 RM. auf. Die Bilanz durch die Revision herausgestellt hat, wor der Kassenbestand über dem nicht vorhanden, die Kassenbücher ungefähr in einer Höhe von 10.000 RM. Der Rechnung, den die Hauptversammlung zusammenbringt, trifft, beabsichtigt, überdies noch nichts zu wissen und entscheidet sich damit, er könne sich gar nicht erklären, wozu die Gelder gekommen sein sollen. Der Vorstand hat in den Jahren seit 1922 wieder eine Revision nach einem Kassensystem vorgenommen, obwohl er aufgelassen wurde. — Nach der Bilanz, die der Konturspermalter aufgestellt hat, bleibt ein Verlust von ca. 14.000 RM. zu decken. Nach dem Genossenschaftsgesetz werden in erster Linie die Mitglieder mit der Gesamtsumme von 300 RM. in Anspruch genommen. Vorstand und Aufsichtsrat und Rechnung sollen wegen pflichtwidrigen Verhaltens zum Schadenersatz herangezogen werden. Am 1. Dezember fand die erste Hauptversammlung statt, welche die Prüfung der angelegenen Forderungen beim Amtsgericht Heidelberg hat. Es wurde beantragt, daß bereits von dem Vorstand der Genossen Verhandlungen geführt werden mit dem Ziel, eine Entlastung zu erwirken. Der Konturspermalter hat weitgehende Unterstützung zugesagt. Ob diese Verhandlungen zum Ziele führen, kann noch nicht gesagt werden.

Kartoffelzoll der Reichsbahn um 10 Prozent ermäßigt

Die bereits angekündigte Herabsetzung der Reichsbahnzölle für den Bezug von frischen Kartoffeln in Wagenladungen beträgt nach einer amtlichen Mitteilung 10 Prozent und tritt bereits am 4. Dezember in Kraft.

ins Jenseits verheßen, wenn seine nächsten Angehörigen es wünschen? Wo allerbaldigste Klage, die in der Öffentlichkeit lebhaft ventiliert werden und jeden Hörer zur Stellungnahme zwingen.
Es ist nicht Sache der Theaterkritik, diese Fragen zu beantworten, die je nach Konfession, Partei, Weltanschauung differieren, und dem Leser die Stellungnahme zu suggerieren. Das Proletariat wünscht in ihrer bekannnten Hochachtung vor der Heiligkeit des Menschenlebens bedrohen die Vernichtung des Reimlings mit Zuchtstaus. Das Proletariat wünscht Fürsorge für die Kranken und Leidenden, der nationalsozialistische Abgeordnete Merk aus Grafenhausen hat sich einmal scharf gegen diese Fürsorge für Kranke und Sieche gewandt. Auch mit den Katholiken ergaben sich hier Differenzpunkte, gerade in Bezug auf die Opferung des Kindes, wie sie in der zweiten Frage vorliegt. Eine Einigung, die alle Richtungen befriedigt, läßt sich vorerst nicht erzielen. Die Diskussion bleibt offen.
Mehr will das Stück auch nicht erreichen. Was die Rede führt einen ganz sonderbaren Art vor, einen Primararzt, der ein zweifelhafte hoher Moral. Aber er erkennt zum Schluß, daß die rigorose Moral den Menschen auch nicht glücklich macht. Man darf nicht Glück und Leben der Menschen einem Prinzip opfern. Der strenge Arzt wandelt seine Anschauungen, aber er legt die Praxis nieder, so daß man nicht weiß, wie der Autor nun selbst über die von ihm angegriffenen Fragen denkt. Das Drama endet mit einem Fragezeichen.
Gefielte wurde virtuos, so weit man das Spielen nennen kann. Die Darsteller haben größtenteils nichts zu tun, als ihre Grundzüge zu verflüchten. Die darstellerische Ausbeute ist daher gering; die Handlung, deren Führung oft recht nett annimmt, zerfällt in mehrere Einzelsätze. Was kein Drama im eigentlichen Sinn, aber man kann wohl zwei Stunden zubringen. Man steht unter dem nachhalligen Eindruck der schweren Menschenwürde, die da abfallen; und wie diese leben damit. Wirklich von der Trennung hat das Regiemäßige lauter und distanter betont, die Herren Dietl, Schulte, Dahlen, Riedle, Graf und Gemme die Gesellen nach Möglichkeit Blut und Leben in die zu verfallenden Gestalten. In den Frauenrollen betätigten sich die Damen Frauenborfer, Seilina, Röhler mit guter Wirkung. Mäßiger Applaus zeigte sich nur am Ende, wo der Autor sich mehrmals verbeugen durfte.

Aus aller Welt

Feist auf der Insel Java
Sarakaha (Java), 3. Dez. In drei Ortschaften an den Abhängen des Tenager-Gebirges ist die Pest ausgebrochen. Die Krankheit hat bereits mehrere Todeopfer gefordert.

Unfall in Gräfentonna
Gotha, 3. Dez. Der 11 Jahre alte Cramer in Gräfentonna war heute vormittag von seiner nach Gotha fahrenden Mutter allein in der Wohnung zurückgelassen worden. Um sich die Zeit zu vertreiben, holte der Knabe den sechsjährigen Nachbarkind Weida zum Spielen in die elterliche Wohnung. Der junge Cramer land dabei den geladenen Revolver seines Vaters und zielte mit der Waffe auf den Spielgefährten. Dabei ging ein Schuß los und traf den kleinen Weida über dem Auge in die Stirn. Der Getroffene starb sofort. Der Tatbestand wurde von der Behörde in der Wohnung Cramers, der Führer der kommunistischen Opposition ist, festgestellt, wo der jugendliche Täter einem Verhör unterzogen wurde.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Straßenbahn in Leningrad
Leningrad, 3. Dez. An einem Eisenbahnübergang ereignete sich heute ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Eisenbahnzug. 28 Fahrgäste der Straßenbahn wurden getötet, 19 verletzt.

Motorjacht „Hedwig“ gestrandet
Sankt Petersburg, 3. Dez. Das deutsche Motorjacht „Hedwig“, das bei der im Südchinesischen Meer gelegenen Insel Pratas aufgelaufen ist, ist nach neueren Meldungen in mitten einer Lagune fest. Es befindet sich, wie verlautet, nicht in unmittelbarer Gefahr. Der britische Kreuzer „Suifolk“ geht heute abend von hier nach Pratas ab. Die Mannschaft der „Hedwig“ befindet sich noch an Bord.

700-Jahrefeier der Stadt Stuttgart
In einer Denkschrift der Stuttgarter Handelskammer an den Stuttgarter Stadtrat wird empfohlen, die 700-Jahrefeier der Stadt Stuttgart in das Jahr 1932 oder 1933 zu verlegen, nachdem Stadtdirektor Dr. Stensel festgestellt hat, daß die 700-Jahrefeier der Stadt trotz ihrer erkundeten Erwähnung im Jahre 1229 nicht an ein bestimmtes Jahr gebunden sei. Art und Ausmaß der Feier werden zweifellos bestimmt werden von der Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland in den nächsten Jahren. Man plant u. a. einen „Weltwunderfest“.

Amokläufer tötet sechs Personen
Kangoon, 2. Dez. (Reuter.) Ein eingeborener Soldat, der sich mit einem burmesischen Polizeikommissar verfeindet hatte, ließ heute abend plötzlich Amok. Er tötete den Kommissar, als dieser auf der Polizeistation ankam, durch einen Gewehrstoß und jagte drei Blindlinge auf alle Menschen, die ihm zu Gesicht kamen. Fünf der Gemordeten wurden dabei getötet und vier Personen schwer verletzt. Schließlich tötete sich der Amokläufer selbst durch einen Revolverstoß.

Antikatholische Kundgebungen in Liverpool
Liverpool, 3. Dez. Hier kam es gestern abend zu antikatholischen Kundgebungen. Eine 200 Personen zählende Menge hinderte den Erzbischof daran, sich zum Altar zu begeben, wo eine Preisverteilung stattfinden sollte. Das Klosters wurden durch Steinwürfe zerstört. Ein Verhinderer eine große Menschenmenge die Beförderung des Führer des Lastautos tödlich an und zwang in verzweifelter Sache davonzufahren. Der Gemeindevorstand hat die Polizei ersucht, die Steine zu entfernen. Als die Polizei erschien, zerstörte

Aus dem Gerichts

Weil ihm das Taschengeld nicht
im Karlsruhe, 2. Dezember. Der 23 Jahre alte Kurt J. aus Stuttgart hatte Aussicht auf eine Stelle als Chauffeur. Dazu war „unbedingt“ eine Lederjackett nötig, überdies hatte er in Stuttgart eine „Braut“, eine Frau, die ihrem „Peru“ auf der Straße nachging. Die Braut und Lederjackett reichte sein Taschengeld nicht aus. Er fiel er auf den Gedanken, bei einer Firma in der Nähe, bei der er früher beschäftigt war, einen Einbruch zu verüben. Er drückte eine Scheibe ein und drang in die Geschäftsräume, den Schreibtisch erbrach und daraus ein Postfachformular wendete. Dieses füllte er aus und hob auf dem Postfach einen Betrag von 400 Mark ab. Danach spendierte er seine „Braut“ 150 Mark, faulste sich die Lederjackett und verpulverte den Rest in wenigen Tagen. Jetzt stand er wegen Einbruchdiebstahls und Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht, dem er keine Verfassungen in vollem Umfang eingekandt. Der Staatsanwalt nahm an, daß der Angeklagte der der Sohn adibarer Eltern ist, nicht aus wirtschaftlicher Notlage handelte und beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Schlierer trat für eine geringere Freiheitsstrafe ein. Das Gericht verurteilte J. wegen schweren Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten abzüglich drei Wochen Unteruchungshaft. Der Haftbefehl blieb aufrecht erhalten.

Das falsche Fünfmarkstück

Ein angeheirter Münzjammler.
im Karlsruhe, 2. Dez. Der 25jährige, bisher unbeirte Kaufmann Oswald E. aus Neuburg a. Rh. unternahm mit Freunden am 25. September eine Sperrtour nach Marau und Knielingen, bei welcher in mehreren Lokalen dem Alkohol zugesprochen wurde. In einer Wirtshaus in Knielingen ließ er sich unter der Vorgabe, eine Sammlung falscher Geldstücke zu besitzen, von dem Wirt ein falsches Fünfmarkstück leihen. In einer anderen Wirtshaus in Knielingen gab er das Falschgeld als echtes Geld zur Bezahlung seiner Zechen an. Er habe von einer Mark in Zahlung und ließ sich vier Mark herausgeben. Erst später merkte der Wirt, daß er Falschgeld eingenommen hatte und erhaltete Anzeige. E. erlegte ihm den Schaden und hoffte, damit die Sache aus der Welt geschafft zu haben. Heute hatte die Angelegenheit vor dem Schöffengericht ihr gerichtliches Nachspiel. E. hatte sich wegen Münzverbrechens zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate. Das Gericht sah den Fall milder an und ergriffte lediglich Betrugserwerb für vorliegend und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe ersatzweise fünf Tage Gefängnis.

Haben Sie sich geschnitten, dann nur Traumaplast, den besten Wundverband. Zu haben in Apoth. Drog. in Pack. von 20, 25 u. 30 Pfg. an.

Großer



Weihnachts - Markt

Wild und Geflügel

Brautgänse Pfd. 1.20
 Mastgänse Pfd. 1.45
 Wiener Backhähnen Stück 1.95
 Masthähnen Pfd. 1.65
 Wildenten Stück 3.50
 Fasanen-Hähnen Stück 3.50
 Hasenrücken u. Schlegel Pfd. 1.20
 Hasenragouts Pfd. 75.⁷
 Rehrücken Pfd. 1.20
 Rehschlegel Pfd. 1.20

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre **Weihnachts-Gans** zu bestellen

Salzöl Liter 78.⁷
 Olivenöl 1/4 kg 1.05 1/2 kg 85.⁷

Backartikel

Zucker 10 Pfd. 2.95
 Weizenmehl Spez. 5 Pfd. 1.20
 Diamantmehl 5 Pfd. 1.30
 Haselnüsse Pfd. 95.⁷
 Süße Mandeln Pfd. 1.25
 Kokosfloeken Pfd. 35.⁷
 Citronat 1/4 Pfd. 30.⁷
 Orangeade 1/4 Pfd. 25.⁷
 Sultaninen blau Pfd. 48.⁷

Fische

Lebende Karpfen 1.25
 Schellfische 3-4 Pfd. per Pfd. 28.⁷
 Cabliau 3-4 Pfd. per Pfd. 32.⁷
 Fischfilet Pfd. 50.⁷
 Grüne Heringe Pfd. 25.⁷
 Salzheringe 10 Stück 55.⁷

Schweine Kleinfleisch
 095
Salamiwurst
 135
 Vollfetter Camembert 65.⁷

Wurstwaren

Gehochter Schinken 1/4 Pfd. 95.⁷
 Vorderhinken 1/4 Pfd. 45.⁷
 Krakauer 1/4 Pfd. 95.⁷
 Mageres Dürrfleisch Pfd. 1.45
 Gesalzenes Kleinfleisch Pfd. 45.⁷
 Delikatess-Leberwurst 1/4 Pfd. 35.⁷
 Konsum-Sülze 1/4 Pfd. 30.⁷
 Schwelmkopf in Gelee 1/4 Pfd. 65.⁷
 Bierwurst Pfd. 1.35

Echte Frkt. Würstchen Paar 20.⁷

Landbutter Pfund 1.45
 Sennerbutter Pfund 1.55
 Feinste Markenbutter Pfd. 1.75

Billige Konserve

Karotten geschichtet 2 Pfd.-Dose 35.⁷
 Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfd. 70.⁷
 Jg. Schnittbohnen | 2 Pfd.-D. 65.⁷
 Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 55.⁷
 Jg. Erbsen 2 Pfd.-Dose 65.⁷
 Fritterlinge 2 Pfd.-Dose 1.65
 Steinpilze 2 Pfd.-Dose 1.90

Preiselbeeren 2 Pfd.-Dose 95.⁷

Orangen Pfund 25.⁷
 Mandarinen Pfund 30.⁷
 Äpfel Pfd. 85.⁷ 90.⁷
 Birnen Pfd. 35.⁷
 Blumenkohl Stück 50 bis 35.⁷

KNOPF

Neu aufgelegt auf unseren **Einheitspreis-Tischen**

6 Taschentücher 75.⁷
 gebrauchstüchtig, 42 cm
 Gerfenkornhandtuch 25.⁷
 46-90 cm groß Stück
 Herren-Hosen wollgem. 1.50

Donnerstag und Freitag den 4. u. 5. Dez. von 9-12 u. 6-7 Uhr Vorführung von Hackebells **„Farbenwunder“**

Beländer
 DAS HAUS DER GUTEN WEIßWAREN

Badisches Landes-Theater
 Donnerstag, 4. Dez.
 Volksbühne:
 Dezembervorstellung **Die Nibelungen**
 Ein deutsches Trauerspiel von Hebbel
 Regie: Raumbach
 Dritte Abteilung:
 Kriemhilds Rache
 Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Genter, Schreiner, Brand, Dahlen, Gemmede, Graf, Herr, Nierl, Böcker, Juch, O. Kienfischer, Alodie, Kahne, Wehner, Brüder, Schulze, v. d. Trend, O. Kienfischer, Luther, Schmitt

Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr
 Preise A (0.70-5.00 M.)
 Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Fr. 5. 12. Fidelio. Im Konzerthaus: Meine Schwester und ich. Sa. 6. 12. Nachmittags: Zum ersten Mal: Der große Christoph. Abends: Juch und Zimmermann. Im Konzerthaus: Meine Schwester und ich. Mo. 8. 12. Die Nibelungen I. und 2. Abteilung.

Gebotene öffentl. Versteigerung
 Am Freitag, den 5. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Zanderstraße 10, gegen bare Zahlung, gemäß § 559 BGB, öffentlich veräußern:
 1. Eisen, 1 Spiegel, 1 Schraubstock, 1 Feilen, 1 Besen, 1 Hammer, 1 Karlsruher, 4. Dez. 30
 Burgmann
 Gerichtsvollzieher.

Christbäume
 (Weiß- und Rotanne) in jeder Menge zu billigen Preisen haben abzugeben
 Metz O. m. S. S., Karlsruher Str. 30, im Hof, Teleph. 7629

Nähmaschine 40 M., Schneidemaschine 55 M., Textilstrickstuhl, Adlerstraße 9

Achtung Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
 Trotz unserer billigen Preise gewähren wir **30% - 35% Rabatt** Herren- und Knaben-Anzüge Mäntel, Hosen, Windjacken Damen-Herren-Schuhe Strickwaren, Wäsche

Schuh
 Verschümen Sie diese Gelegenheit nicht!

Gelegenheits-Käufe
 D. Turner, Herrenstraße 21
 1 Troppe
 Samstags abend 6-8 Uhr geöffnet, sonntags von 11 Uhr geöffnet.

Frische Fische
 Direkt von der See:

Bratschellfische Pfund 26.⁷
Schellfische kopflos Pfund 30.⁷
Kabliau im ganzen Pfund 33.⁷ im Anschnitt Pfund 35.⁷
Kabliau-Filet 58.⁷
Stockfische frisch gewäss. Pfd. 35.⁷
Lachsringe süßbücking

Qualitäts-Back-Artikel

sind Grundbedingung zum schmackhaften **Weihnachts-Gebäck**

Phanko Gold 1.50
 in Leinwandstücken 1.65
 Mehl 00 feinst. Konfekt. Pfd. 29.⁷
 Mehl 0 Pfd. 26.⁷
 nochmals galechert und gesiebt, daher ausgefallener und backfähiger

Mandeln Pfd. von 1.30 an
 Haselnüsse Pfd. 1.-
 Kokosfloeken Pfd. -.40
 Korinthen Pfd. von -.60 an
 Rosinen Pfd. von -.60 an
 Sultaninen Pfd. v. -.60 an
 Margarine Pfd. v. -.48 an
 Allg. Melkerbutter Pfd. von 1.65 an
 Tafelfett Pfd. von -.45 an
 Citronat 1/4 Pfd. -.35
 Orangeat 1/4 Pfd. -.28
 Bienshonig von 1.40 an

Kunsthonig, Backgewürze, Backöl, Backpulver, Streuzucker bunt, Backoblaten, Vanillezucker, Sandzucker, Staubzucker, frische Eier, frische Hefe

Colloleum
 Täglich 3 Uhr:
 Die Wollsensation **Kapitan Winton's** tauchend, Waffertlöwen u. Nymphen dazu das 1905 **Elite-Variete-Programm**

Gänselebern
 samt fortwährend an **K. Moser**
 Kreuzstraße 20, 2. Et. Ecke Marktaralstraße

Gänselebern
 samt fortwährend an **G. Mees**
 geb. 2. Stad. 7631
 Erbprinzenstraße 21

Kinderbett, leichtes, billig abzugeben. Waldstr. 30, Seitenbau 2 St. 81380
 Grammophonplatten wenig gep. zu tauch gel. Offert unt. Nr. 7634 an d. Volksfreundbüro

Weihnachten 1930
 Kinder wünschen sich Bücher!

MÄRCHEN
 von Grimm, Bechstein u. a., 12 verschiedene Bände mit jeweils vier farbigen Tafeln und vielen Zeichnungen RM. 1.50

BILDERBÜCHER
 Alle Vögel sind schon da / Schöne Kinderlieder / Gig-Gag! Schneck-Schnack! / Aus fernen Ländern / Für unsere Kleinen Tierbilderbuch u. a., lustig illustriert, mit vielen farbigen Bildern, kartoniert, jedes Heft RM. -.75

Kinderland 1931 Das Jahrbuch für Arbeiterkinder in Stadt und Land RM. 1.50

BILDERBÜCHER VON BRUNO SCHÖNLANK:
 Aufs Land hinaus RM. 0.25
 Gullivers Reisen RM. 0.25
 Weltfahrt, Vierzehn Bilder, die die modernen Verkehrsmittel, von Versen unterstützt, sichtbar machen RM. 2.00
 Das Schuljahr, Ein Bilderbuch von Unterricht und Freizeit RM. 2.00
 Unsere Freunde, Lebensechte Tierbilder RM. 2.00
 Mit Lokomotiven durch die Welt, Ein Weltreisebuch RM. 1.50
 Allerlei Tiere, Ein billiges Tierbilderbuch RM. 0.75
 Das Bilderbuch der Erfindungen, Auto, Radio, Kino und vieles andere RM. 0.75

Eltern, vergesst nicht euren Kindern Bücher zu schenken! Kinder wollen lesen! Unsere Auswahl ist groß! Wir beraten gut!

Volksfreund - Buchhandlung
 Karlsruhe (Baden), Waldstraße 28 Fernsprecher 7020 und 7021

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Betriebsratstelle Karlsruhe
 Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß die Erbsenverwaltung beschloffen hat, unseren Angehörigen und inbaldigen Mitgliedern, soweit sie mit ihren Beiträgen auf dem laufenden sind, eine Weihnachtsunterstützung auszusenden. Soweit die Mitgliedsbücher obengenannter Mitglieder sich nicht auf unserm Büro befinden, sind diese bis spätestens 8. Dezember abzuliefern beim einlegenden Mitglied, welche außerhalb des Karlsruher Wohnorts, liefern ihre Mitgliedsbücher während der Bürozeiten bei den Filialleitern ab.

Mit kollegialem Gruß
 Die Erbsenverwaltung

Schlafzimmer
 ganz modern, schön eingerichtet, mit großem Bett, Schrank u. Ankleidekabine, echtem Marmor, kompl. um Spottpreis von 200 RM zu verkaufen. Offert unt. Nr. 7626 an das Volksfreundbüro.

Zu verkaufen ein Paar gut erhaltene, schwarze, Anzüge von 1 Uhr ab zu 90. unter Nr. 81383 im Volksfreundbüro.

Über 100 gut erhalt. **Mantel-Anzüge** Oberz. v. 10 M an mall. Or u. Farb. 100. Gebrod, Smoking u. Suitenanzüge, Hosen, Joppe, neu u. gebt. sowie Gelegenheitsop. neue, in Enalität. **Anzüge u. Mäntel** haunend billig 38ähriger Fr. 538, II

Friedrich Töppel
 Karlsruher Lotteriegewinnnehmer der preisgünstigsten **Klassen-Lotterie** Karlsruhe, Ardeystr. 30 Ecke Müppurker Straße Telefon 5286 und Filialen

Wesentliche Erhöhung der Gewinnmöglichkeit, da Verdreifachung der Mittelgewinne bei gleicher Loszahl.

Ziehung 3. Klasse 17 u. 18. Dez. Schluß der Erneuerung 10. Dezember

Spezial-Abteilung Marktplatz

Frische Fluß- u. Seelische
 wie Heilbutt, Zander, Holländ. schellfische und Karolauer grüne Heringe etc.

frisch geschossene **Hasen** ganz u. zerlegt, sehr preiswert

Geflügel aus eig. Farm

Pfannkuchen
 5% Rabatt

Tanz-LEHRINSTITUT BRAUNAGEL
 Nowackstraße 13, Tel. 7634
 Beginn neuer Kurse.
 Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit

Weihnachts-Geschänke
 In Bestecken jeder Art, in Kisten in jeder Größe, können jetzt schon bei uns in Anzahlung zurückbezogen werden bis Weihnachten.

Christian Fränkel
 Goldschmied, Passauerstraße, Karlsruhe.
 Ratenkauf, Sonntags geöffnet

Pelzwaren
 Äußerst preiswert! **Nur Zirkel 32**
 Kein Laden **Ecke Ammerstraße 1 Troppe**
 Ratenabkommen der Beamtenbank **W. Lehmann**
 Sonntag geöffnet